

WS 22:

Beziehungsarbeit

Unbeschwert, wertschätzend und auf Augenhöhe kommunizieren

Catharina Dunkel, Dr. Ulf Algermissen,

Was macht Sie bei Ihrer täglichen Arbeit glücklich? Als Einstieg stellten sich die Teilnehmer_innen vor und stellten Glücksmomente ihrer Arbeit vor. Ergänzt wurden die individuellen Erwartungen an den Workshop.

Nach dieser Eröffnung erfolgte ein kurzes Impulsreferat zum Verhältnis von Arbeit, Beziehung und Beziehung als Arbeit. In diesem Referat wurde davon ausgegangen, dass Beziehung sich aus pädagogisch-therapeutischer Perspektive nur als kooperativ, transparent und reflexiv denken lässt und dass die Verantwortung für die lenkende Gestaltung dieser Aspekte bei den professionellen Erzieherinnen und Erziehern liegt. Weiter wurde angenommen, dass für eine kooperative Beziehung immer ein sachlicher Bezug (Weltzugriff) bestehen oder gesucht werden muss, über den sich Gemeinsames und Trennendes zu motivierter und verstehender Beziehung verdichten können.

Im Workshop wurde an vier Problemfeldern gearbeitet:

Das Verhältnis von Nähe und Distanz zwischen Kindern und Betreuerinnen oder Betreuern wurde bezogen auf die Gewährung notwendigen Haltes intensiv diskutiert, vor allem auch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Klienten traumatische Erlebnisse in die Beziehungen einbringen. Die institutionellen Regeln erfassen dieses Problemfeld durchaus unterschiedlich, Fragen des Körperkontaktes und der Außenwirkung des Beziehungshandelns wurden ausgetauscht.

Die Bedeutung und Auswirkungen der zeitlichen Eingrenzung der Beziehungsarbeit als Lebensphasenbegleitung mit den Phasen des Kennenlernens, des Vertrauensaufbaus und des immer schon bevorstehenden Abschiedes wurden diskutiert.

Die Probleme kooperativen Handelns mit Klienten in Räumen, deren Sinn und Zweck wesentlich vordefiniert und beschrieben ist und sich in Erwartungshaltungen gegenüber den Agierenden übersetzt, wurden erörtert und diskutiert.

Der letzte Themenkreis bewegte sich um die Erziehungsarbeit zwischen Utopie und Praxis. Welche Bedeutung hat konsequentes Handeln vor dem Hintergrund der Bedingtheit von „auffälligem Handeln“, wie lassen sich Machtkämpfe mit Klienten (auch vor dem Hintergrund nicht immer kooperierender Eltern) vermeiden und konstruktiv wenden?